

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

Jährlich 150 Nummern.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXIV.

Leipzig, Freitag den 27. August 1886.

№ 99.

Unser Versammlungswesen.

(Schluß.)

Der fragliche Artikel unterzieht nun das Versammlungswesen der Mitgliedschaften einer Kritik, die ich nicht unterschreiben kann. Es heißt da, auf den Versammlungsbesuch werde zwar ein „gewisses Gewicht gelegt und das Fernbleiben als ein Vergehen gegen die Vereinsgrundsätze bezeichnet“, wer aber der Sache auf den Kern gehe, werde finden, daß die Ausübung dieses „Rechtes“ gar sehr viele Schattenseiten habe. Als diese Schattenseiten werden uns nun genannt: die Zentralisation der Vereine, die „professionellen Redner“, die „herrschende Strömung“ zc.

Sehen wir uns die Sache etwas näher an! Zunächst ist es nicht richtig, daß in einem zentralisierten Vereine die Versammlungen naturgemäß nur dazu dienen, die Mitglieder zu informieren. Wohl steht über allen Vereinen die Zentralverwaltung, aber wer schafft denn die Gesetze, nach denen diese zu regieren hat? Die aus Urwahlen hervorgegangene Generalversammlung! Der weitaus größte Teil der Anträge zu einer solchen Generalversammlung geht aus der Initiative der Mitgliedschaften hervor, läßt also auf ein reiches, selbstthätiges Leben innerhalb derselben schließen. Dann kommen die vielen Lokalangelegenheiten, die örtlichen Tarifstreitigkeiten zc., die Stoff zu Beratungen und eigenem Handeln genügend bieten. Außerdem kommen sehr viele Gegenstände, welche die Zentralverwaltung zu entscheiden hat, erst vor die Mitgliedschaften, weil die erstere in gewisser Hinsicht ja auch an das Urteil und die Meinung der letzteren gebunden ist. Liegt aus der Mitgliedschaft nicht genug Stoff zu einer Versammlung vor, so nehme man doch die Artikel des Corr. und unterziehe sie einer sachlichen Kritik, das wird Stoff genug geben, oder man arrangiere fachgewerbliche Debatten, Vorträge zc. Ein tüchtiger Vorstand kann die Versammlungen interessant machen, wenn er dies will. Man unterläßt dies vielfach, die Vereinsversammlungen sind daher häufig trocken und der Besuch derselben nur schwach.

Ein großer Teil der Mitglieder ist aber auch thatsächlich zu faul überhaupt in eine Versammlung zu kommen. Von Vereinsinteresse keine Spur — das könnte den werten Dickhädel anstrengen. Da gehen die Herren lieber in die Kneipe und treiben Bierbankpolitik. Haben aber dann die pflichtbewußten Kollegen in der Versammlung einen Beschluß gefaßt, der jenen Bierphilistern nicht behagt, dann geht das Schimpfen los, dann wird in der Bude gewettert und diese Maulhelden spielen sich dann noch als die tüchtigen Vereinsmitglieder auf. Mögen doch diese

Herren Kollegen in die Versammlungen kommen und dort mit beraten und mit beschließen, mögen sie dort ihr Licht leuchten lassen!

Dort sind aber bekanntlich die „professionellen Redner“, welche durch ihre Tiraden die Mitglieder irre führen und dem Andersdenkenden ein entsehidendes Wort nicht vergönnen. Das ist eine leichte Redensart! Naturnotwendig bilden sich aus der Masse der Mitglieder einzelne heraus, die einen weitem Blick und ein schärferes Urteil sich aneignen als die übrigen, und weil sie klare Gedanken im Kopf und einen zielbewußten Willen haben, sind sie auch im Stande, das was sie denken und wollen klar und verständlich auszusprechen. Durch ihre Intelligenz und die Konsequenz ihres Handelns werden sie schließlich die Führer einer bestimmten Richtung, erzeugen sie schließlich eine „herrschende Strömung“. Ich will indessen nicht leugnen, daß sich in den Versammlungen auch Leute breit machen, die nur sich selbst gern reden hören und deshalb bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit das Wort ergreifen, um dann den blühendsten Blödsinn zu reden. Solche ehrgeizige Streber sind aber durch einen guten Vorsitzenden leicht unschädlich zu machen, wenn er ihnen bei jeder Gelegenheit nachweist, daß sie Blech geredet haben.

Nun sollen aber die nicht redewandten Mitglieder in den Versammlungen nicht zum Worte kommen können. Da sind nun meine Erfahrungen andere. Wo ein Mitglied einen vernünftigen Gedanken herausgesteckt hat, ist er auch fast immer aufgegriffen worden, und war eine Versammlung durch Schreier beeinflusst, da ist es noch immer der Vorstand gewesen, der eingriff und solchem Mitgliede Gehör verschaffte. Aber es gibt auch Leute, die Gedanken ans Tageslicht bringen, die man allerdings kaum Gedanken nennen kann. Gründe bekommt man ja nicht zu hören, sondern nur Behauptungen und vorgefaßte Meinungen. Solche Leute sind dann absolut nicht zu belehren; sie führen nur die Versammlungen, und wenn dann ein vernünftiger Mensch einen solchen eigensinnigen Faselhans gehörig auf den Sand setzt, geschieht's ihm recht. In der Versammlung soll jeder reden und seine Meinung geltend machen können, aber es soll auch etwas Vernünftiges sein, und ist es dies nicht, so soll der Betreffende Lehre annehmen. Macht eine Versammlung solchen quersüßigen Redner durch laute Zeichen des Mißfallens mundtot, so ist sie in ihrem Rechte, denn sie braucht sich von einem bornierten Dummkopf auch nicht terrorisieren zu lassen.

Der Artikel richtet sich nun gegen die „herrschenden Strömungen“. Was versteht man darunter? Eine Majorität, die entweder gedankenlos mit dem Vorstande geht oder zielbewußt ihre eigenen Wege verfolgt. Als die Strömungen der erstbezeichneten Gattung in allen

Gauen herrschten, hat man sich an leitender Stelle nicht dagegen gewendet, da paßte es in den Kram. Seitdem aber in neuerer Zeit unabhängige Strömungen sich geltend machen, werden sie verdächtigt. Wir haben es in Dresden erlebt, daß unter der Herrschaft der ersten Strömung die Opposition regelmäßig niedergeschrien wurde und der Vorstand duldet es und nahm die Minorität nicht in Schutz. Jetzt ist die Strömung eine andre geworden und der Kampf innerhalb der Versammlung ist ein anständiger. Nur ab und zu schießen die Vertreter der zurückgedrängten ersten Richtung ihre giftigen Pfeile aus dem Hinterhalte (Vorstandswahlen im Gau und Ort Dresden). Wir haben uns seinerzeit auch der herrschenden Strömung gefügt, weil es die demokratische Regierungsform unsers Vereins verlangte.

Der Artikel bringt nun wieder die Delegiertenversammlungen mit vorausgehenden Druckereiversammlungen in Vorschlag; in den Druckereiversammlungen soll den Mitgliedern das Vereinsinteresse beigebracht werden. In Dresden hat das System eine kurze Zeit geherrscht, und zwar vor der jetzigen Strömung. Die „faule Menge“ blieb faul, diejenigen Mitglieder aber, die bisher Vereinsinteresse besaßen hatten, fürchteten, daselbe unter einem System, das ihnen jede positive Mitwirkung am Vereinsleben nahezu unmöglich machte, zu verlieren und darum führten sie möglichst schnell die Mitgliederversammlungen wieder ein. Zur Zeit der Delegiertenversammlungen blühte die Oligarchenschaft wie nie nachher. Wer in der Druckerei eine bevorzugte geschäftliche Stellung inne hatte, wurde Delegierter und man kann nicht behaupten, daß diese Elemente die Pächter der Intelligenz und die berufenen Vertreter des Vereinsinteresses waren. Was man in den Delegiertenversammlungen in traulichem Beisammensein ausmachte, das wurde in 40—50 Variationen den Mitgliedern vorgetragen und kein Mensch wußte, woran er war. Ich finde es sehr merkwürdig, wie man von solchen Institutionen eine Hebung des Vereins erwarten kann. Während in der Mitgliederversammlung ein reger Gedankenaustausch stattfindet, während da die tüchtigsten Kräfte der ganzen Mitgliedschaft ihre Meinung für und wider vertreten, gedeiht in den Druckereiversammlungen der edle Kohl. All die Hintermänner, die in der Mitgliederversammlung sich nicht hervorwagen, ja die eine solche nie besuchen, die kramen nun ihre sogenannten „Erfahrungen“ aus. Diese alten behäbigen Erstgenzen, die schon mit der Schlafmütze geboren wurden und die vor ihrer Verheiratung nie ein andres Brot gegessen haben als das ihrer Mutter, die werden nun plötzlich Erbsen im Kreise von vielleicht vier oder fünf selbstgezüchteten Gesellen. Diese

alten Spießer sollen nun der jungen nachwachsenden Generation den sich vollziehenden wirtschaftlichen Kampf unsers Gewerbes erklären und ihr Interesse und Verständnis dafür beibringen. Das ist einfach lächerlich!

Im engen Kreis verengert sich der Sinn!

Es gibt nicht lauter große Druckereien, wo man süßlich noch von einer „Versammlung“ reden könnte, aber es gibt sehr viele kleine Druckereien mit wenigen Gehilfen. Sollen zwei oder drei Mann eine Versammlung abhalten? Sie kommen dann in irgend einer Kneipe zusammen, trinken die nötigen Glas Bier, und wenn sie diese Pflicht erfüllt haben, wissen sie nicht mehr, was sie eigentlich wollten. Dieses vorgeschlagene System würde nicht eine Hebung des Vereinsinteresses bedeuten, sondern würde totale Verumpfung des gesamten Vereinslebens herbeiführen.

Außerdem kann ich mir diesen Vorschlag gar nicht zusammenreimen mit dem nächstfolgenden. Es wird da der Vorschlag gemacht, bei Beschlüssen der Generalversammlung, die nicht mit dreiviertel Majorität gefaßt wurden, die Urabstimmung herbeizuführen. Auf der einen Seite will man die Mitglieder dezentralisieren, weil der einzelne in den Mitgliedschaftsversammlungen mit seiner Meinung nicht genügend durchdringen könne, man will die Thätigkeit auf den kleinen Kreis der Druckerei beschränken, und auf der andern Seite will man diesen selben Leuten, die zufolge ihrer persönlichen oder parlamentarischen Untüchtigkeit Nullen geblieben sind, bei den weittragendsten Beschlüssen das Selbstbestimmungsrecht einräumen. Innerhalb des kleinen Kreises der Mitgliedschaft mit ihrer verhältnismäßig unbedeutenden Wirksamkeit eine fast souveräne Delegiertenversammlung aus zweifelhaften Vertretern, und im großen Kreise der Gesamtheit eine aus erfahrenen Männern bestehende Delegiertenversammlung oder Generalversammlung, eingeschränkt durch eine die Beschlüsse derselben erst sanktionierende Urabstimmung der „faulen Menge“. Wie ist dieser Zwiespalt der Natur zu erklären?

Wenn ferner die Urabstimmung der Tariforganisation erwähnt wird, so ist doch zu bemerken, daß dieselbe durchaus nicht mustergültig ist. Die zwölf Bezirke haben da die ganze Gewalt und das ganze Recht in den Händen. Sie wählen die Gehilfenvertreter und sie nehmen die Urabstimmung vor, die anderen Orte zählen einfach nicht. Diese Wahlen und Abstimmungen sind die Wahlen und Abstimmungen zwölf großer Orte, aber nicht der Gesamtheit; die übrigen Orte müssen sich einfach fügen.

Wenn ich alles zusammenfassen soll, so habe ich von den kritisierten Artikeln den Eindruck gewonnen, als ob sie lediglich zu dem Zwecke geschrieben seien, der denksamen Masse der Kollegen zu schmeicheln, ihren Ehrgeiz aufzustacheln, um sie dann gegen eine langsam Oberwasser gewinnende, unbequeme Strömung ins Feld zu führen.

Dresden. Ernst Maar.

Korrespondenzen.

-m- Dresden. Die am 11. August stattgefundene Generalversammlung hatte als ersten Punkt der Tagesordnung Statutenberatung. Der hierfür von einer Kommission ausgearbeitete Entwurf wurde nach mehreren unwesentlichen Änderungen angenommen. — 2. Punkt: Berichterstattung der Revisions-Kommission und Mitteilung des gerichtlichen Entscheidunges in Sachen des Kassenspekulanten. Herr Thele bringt den bereits im Corr. Nr. 93 veröffentlichten Bericht zum Vortrage. Hierauf steht sich der Vorsitzende Herr Heyde zu der Erklärung veranlaßt, daß nach seiner persönlichen Ansicht keines der in Frage kommenden Mitglieder einen Pfennig veruntreut habe, der vorhandene Fehlbetrag vielmehr durch Nachlässigkeit in der Buchführung entstanden sei. Herr Lau ist der nämlichen Ansicht und führt

aus, daß man bis zum Jahr 1878 in der Baukrantenkasse immer mit Defizit gearbeitet, 1879 aber mit einemmal ein bedeutendes Mehr gehabt habe. Seiner Vermutungen nach liege hierin die Entstehung des Defizits zu suchen. Der damalige Kassierer Bischele habe zur Zeit, als die sächsischen Gewervereine vom Unterstützungsverein abgetrennt gewesen wären, keine Bücher mehr geführt, sondern nur Zettelnotierungen gemacht und es wäre daher erklärlich, daß Unordnungen vorkommen mußten. Nach längerer teils heftiger Polemik zwischen Herrn Lau und den Mitgliedern der Kommission wird mit großer Majorität beschlossen, den Weg der Zivilklage nicht zu betreten, sondern die Angelegenheit als erledigt zu betrachten. Für die gehabte Mühe und Arbeit werden der Kommission 100 Mk. bewilligt.

R. Emden, 19. August. In der That, es ist ein wahres Glück für die hiesige Einwohnerschaft wie für die ganze Menschheit überhaupt, in der Person des Buchdruckereibesetzers Anton Gerhard hier selbst, welcher aus Marburg in Oesterreich gebürtig ist und von der katholischen zur protestantischen Kirche übertrat, einen ganz aparten Seelsofger erhalten zu haben. Herr Gerhard läßt durchaus keine Gelegenheit unbenutzt vorübergehen, durch die in seiner „Reich-Gottes-Druckerei“ (s. auch Rundschau in Nr. 95 des Corr.) produziert werdenden beiden Blätter, von denen der „Stadtmisionar“ eine hervorragende Rolle zu spielen bestimmt scheint, in echt seelsorgerischer Weise auf das Publikum einzuwirken. Sehen wir zu, wie Herr G. es macht, dieser (vermeintlichen) Einwirkung die Quintessenz zu geben. Am letzten Sonntag den 15. d. M. fand die Vorfeier des diesjährigen hiesigen Schützenfestes statt und infolge des herrlichen Wetters war der Schützenplatz gedrängt voll von Kauf-, Schau- und Tanzlustigen. Hier war mithin ein reiches Feld für den um das Seelenheil seiner Mitmenschen so sehr besorgten Herrn G., was Wunder daher, daß er mit einem ganzen Arme voll Exemplaren seines „Stadtmisionars“ am Thore des Festplatzes Posto faßte und fast jeden, der den Platz wieder verließ, anhielt und mit den Worten: „Sie haben Einkäufe gemacht, ich will Ihnen auch noch etwas mitgeben“ ihm ein Exemplar in die Hand drückte. Warum Herr G. nicht auch mich mit einem Exemplare beglückte, befrage ich um so weniger, als derselbe doch sehr wohl weiß, daß ich einer derjenigen bin, die zwar die reine ungeheuchelte Wahrheit lieben, im übrigen aber der „Besserung“ zunächst bedürfen. D. W.) Am Schluß der betreffenden Nummer des „Stadtmisionars“ vom 15. August war nun als „Geschenk“ folgende Mahnung enthalten: „Heute dürfen wir durch Gottes Gnade die Auflage auf 11000 erhöhen. Lieber Leser! Wenn du einstens vor dem Richterstuhl Gottes erscheinen mußt, was wirst du sagen, wenn du über deine Zeit bis heute Sonntag den 15. August 1886 wirst Rechenschaft ablegen müssen? Lieber, du entrinnst dem strengen Gerichte nicht. Willst du ohne Furcht daselbe erwarten, dann mußt du noch heute einen Stellvertreter und Fürsprecher suchen. Siehe, Jesus ist derjenige, der für dich eintreten will, wenn du es auch nur willst. Darum, suche heute Jesus, das Gericht ist dir schon ganz nahe! Morgen kann es zu spät sein! Dein Freund, Der Stadtmisionar.“ Auch unserer armen Buchdruckergehilfen nimmt sich Herr G. in recht dankenswerter Weise an. In einer Nummer seines „Gemeinschaftsblattes“ finden wir folgendes aus einer „Predigt für Schriftsetzer“, das dem „Sendboten“ entnommen ist: „Schriftsetzer haben durchgehends praktische Kenntnis von allen Dingen und sind sehr intelligent; Literatur ist ihre tägliche Nahrung. Ich war selbst sechs Jahre lang Journalist und kenne die Schriftsetzer sehr genau. Während Sie und ich in den stillen Stunden der Nacht im Schlafe liegen, ertönt in den Setzerjalen das Klackeln der Typen, wie sie aus dem Kasten in den „Winkelhaken“ fallen. Eine nach der andern wurden die Typen gesetzt, welche die Bibel bilden und alle die Bücher und Zeitungen, welche je in der Welt herausgegeben wurden. Jede Type muß an ihren bestimmten Platz gesetzt werden. So auch mit unserm Leben. Vor uns sind zwei Kästen mit Typen; zur Rechten sind die Tugenden, zur Linken sind die Laster. Jedermann kann sich nach Belieben den Kasten wählen, aus welchem er setzen will. Ich nehme eine Type aus der Abtheilung „P“ und setze das Wort „Pflicht“ aus dem einen und das Wort „Pflichtvernachlässigung“ aus dem andern Kasten. So können wir das ganze Alphabet durchgehen und diese Worte setzen wir in den „Winkelhaken“. Die Gewohnheit ist der „Winkelhaken“ unsers Lebens, in welchen wir unsere Tugenden und Laster setzen und aus welchem wir sie auf das „Schiff“ unsers Lebens „heben“. Einen „Winkelhaken“ nach dem andern setzen wir in die Spalten unsers Lebens. Eine der Hauptregeln in jeder gut regulierten Druckerei ist die, daß die Setzer streng dem Manuskript folgen“ müssen. Der Redakteur erlaubt dem Setzer niemals, an seinen Ideen etwas

zu ändern. Dem „Manuskripten folgen“ ist auch die unabänderliche Regel in der christlichen Druckerei. Christus ist der Redakteur, das Neue Testament unser Manuskript. Eine Veränderung an demselben ist nicht gestattet und eine Verbesserung unmöglich. Alle „Korrekturen“ müssen gemacht sein, ehe die „Formen geschlossen“ werden. Wenn die „Spalten“ unsers Charakters aus dem „Winkelhaken“ der Gewohnheit auf die „Schiffe“ unsers täglichen Lebens „gehoben“ und diese auf das „Fundament“ des letzten Lebenslaufes „ausgeschossen“ sind, dann ist es zu spät „Korrekturen“ zu machen, denn der Tod treibt mit mächtigem Hammer die „Keile“ an, bis der Puls zu schlagen aufhört und das Augenlicht des erschöpften Setzers erloscht ist. So gehen wir zur Presse. Am Tage des jüngsten Gerichts wird unsere Zeitung erscheinen und die Engel und Heiligen werden lesen was wir gethan haben. Werden sie noch Fehler in unseren „Spalten“ finden? Ich kenne die Bezahlungsweise nicht, aber ich weiß, was im Himmel bezahlt wird. Dort sind auch noch leere Kästen genug und Arbeit für alle.“ Auf ihr Schriftsetzer Deutschlands; bringt dem Herrn Anton Gerhard hier selbst euer Kompliment dar und sendet ihm — freiwillige Beiträge ein, um die derselbe im Kopfe jeder Nummer seines „Stadtmisionars“ zur „Deckung der Mehrkosten“ bittet, welche ihm bei Beschäftigung nur eines Gehilfen und dreier Verhilfinge, von denen einer, sein Vetter, nur zwei (!) Jahre zu lernen braucht, um dann als Kunststübe sein Brot zu verdienen, und trotz der großen Auflagen seiner Blätter erwachsen. Es wird euer Schaden nicht sein — Herr G. wird euch in seinen Blättern segnen und fleißig für euch beten, namentlich wenn ihr auch noch das Rauchen, das Herr G. in seinem „Gemeinschaftsblatt“ als eine arge Sünde bezeichnete, unterlassen wollt!

* Aus der Falz. In der am 1. August allhier stattgehabten Ausschussung der Unterstützungsstellen für Buchdrucker der Falz stellte sich das Rechnungsergebnis pro erstes Semester wie folgt: A. Zuschuß-Krankenkasse: Einnahmen an Beiträgen, Eintrittsgeldern und Zinsen 346,30 Mark, Ausgaben an Krankengeldern und Verwaltungskosten 231,98 Mk., Bestand 114,32 Mk.; B. Witwen- und Waisenkasse: Einnahmen an Beiträgen, Eintrittsgeldern und Zinsen 196,22 Mk., Ausgaben an Unterstützung nach § 15 und Verwaltungskosten 51,82 Mk., Bestand 144,40 Mk.

* Wien. Die am 11. August stattgehabte Gremialversammlung war von einer größern Bedeutung, als diesen sehr am Uebel der Beschlussunfähigkeit kranken Versammlungen sonst beizuwohnen pflegt, deshalb hatten sich die Prinzipale auch in größerer Zahl eingefunden. Der erste wichtigere Punkt betraf die Statuten der Gremial-Krankenkasse, deren Annahme en bloc erfolgte. Von den bisherigen Unterstützungsstellen unterscheidet sich diese Klasse insofern als sie auch das nicht gelernte Arbeiterpersonal umfassen soll. Die gelernten Gehilfen werden die erste Klasse mit 20 Kr. Wochenbeitrag und 1,50 fl. Krankengeld pro Tag bilden, das Hilfspersonal die zweite Klasse mit 10 Kr. Beitrag und 75 Kr. Unterstützung. Die Prinzipale leisten zu diesen beiden Klassen einen wöchentlichen Zuschuß von 10 beziehentlich 5 Kr. Dann wurden die Wahlen für den schiedsgerichtlichen Ausschuss vorgenommen und darauf der siebente Entwurf der Statuten des Gremiums beraten. Bemerkenswert ist aus der Geschichte dieses Entwurfs, daß in demselben den nichtgelernten Buchdruckergehilfen das Recht der Lehrlingsausbildung entzogen werden sollte, die Gewerbebehörde ging darauf aber nicht ein. In der Debatte selbst entspann sich über den Kostgeldparagrafen, welcher für die Lehrlinge nach den Lehrjahren 1,50, 2, 3 und 4 fl. festsetzt, eine unerquickliche Debatte, doch wurde der Paragraf angenommen. Die Lehrlingskala ist mit 1 zu 3 Gehilfen festgesetzt. Die Versammlung nahm schließlich das Statut en bloc an. Die Leitung des Gremiums ist bisher Ehrenamt gewesen, das heißt es gab keine Entschädigung dafür; das wird künftig anders, denn die Versammlung setzte für den Gremialvorsteher ein Jahreshonorar in der anständigen Höhe von 1000 fl. fest, obwohl von einer Seite betont wurde, daß dieser Funktionär jetzt, nachdem die Genossenschaft völlig eingerichtet worden, eigentlich gar nichts zu thun habe; für Miete und Einrichtung einer Kanzlei und Aufbesserung des Gehaltes des Sekretärs warf sie ebenfalls 1000 fl. aus. Um für diese 2000 fl. Deckung zu gewinnen, wurde der Mitgliederbeitrag von 6 auf 10 fl. erhöht und außerdem noch eine Cylindersteuer von 3 fl. beschlossen. Schließlich kam die Tarifangelegenheit zum Vortrage und dabei wurde denn ein Langes und Breites verhandelt über die etwas scharfe Resolution, welche eine Gehilfenversammlung am 21. Juli gefaßt hatte (siehe Nr. 87 des Corr.) und welche in Prinzipalkreisen derart verschuppte, daß man um ihrer willen von dem neuen Tarife zurückzutreten gesonnen war. Diese Absicht machte sich auch in der

Gremialversammlung geltend. Den antwesenden Gehilfenvertretern und Gehilfenfreunden gelang es aber insoweit zu vermitteln, daß beschlossen wurde, die Annahme des neuen Tarifs solle seitens der Prinzipale erst dann erfolgen, wenn eine neue Gehilfenversammlung diese schlimme Resolution wieder zurückgenommen habe. (In der Gehilfenversammlung vom 21. Juli war nur ein Bruchteil der Gehilfen antwesend.) Im Grunde genommen ist dieser Beschluß einer Ablehnung des Tarifs gleich zu achten, denn daß die Gehilfen einer Resolution halber, die nur der Unzufriedenheit über die Unzulänglichkeit der gemachten Zugeständnisse Ausdruck gab, förmlich Abbitte leisten werden, glauben wohl die 15 Prinzipale, welche diesen Beschluß faßten, selbst nicht. Der erste Oktober dürfte sonach für Wien keinen neuen Tarif, sondern etwas andres bringen.

Bundschau.

Das achte Heft der Typographischen Jahrbücher beschreibt im Hauptartikel in Wort und Bild die in England neu erfundene Schön- und Widerdruckmaschine mit einem Zylinder. Die Technische Rundschau liefert ein Wort zum Kapitel Seegerlogik, bezieht die Verpackung der Schriften seitens der Gießereien, die Leistungsfähigkeit einer englischen Seckmaschine, Pustets Zurechtverfahren, einen Uebelstand der Anlegemarken älterer Konstruktion, eine Neuerung an Messingtypen, den Walzenquß, den Universal-Sicherheits-Schließriegel von Gözle in München, amerikanische Zeitungsmaschinen, eine neue in England erfundene Kraftmaschine, den Apparat zum Aufbringen von Schichten auf Metallplatten von Wezel & Naumann in Neubitz, den Apparat zur Herstellung fortlaufender Numerierung von Reinhardt & Schmalzried in Memphis (V. St.), Polystempel, das patentierte Sicherheitspapier von Finsch, perforierte Koverte, das Reinigen der Glättplatten, das Lackieren von Eisen und Stahl, Versilbern kupferner und messingener Gegenstände, einen Kitt für Leder auf Eisen. Die Schriftproben bieten eine Kursiv-Antiqua von Roos & Junge in Offenbach und magere Selett von J. M. Fuch & Co. in Offenbach. Die Beilagen enthalten ein farbiges Avis, Satz von Julius Klinhardt, ein Zirkular und ein Menu aus der Offizin der Jahrbücher.

Der Chemiker H. Gahn in Berlin hat eine Erfindung gemacht, welche das Walzengießen auf den Neuguß beschränkt, das Umgießen so ziemlich entbehrlich macht. Es ist dies ein Wiederbelebungsverfahren, durch welches alter, stumpfgewordener Walzenmasse ohne Umguß neue Zugkraft verliehen wird. Dies Verfahren, bei dem auch eine etwaige löcherige Oberfläche der Walzen wieder ausgebessert wird, soll um 50 Prozent billiger sein als das Umgießen. Je nach den Ausbesserungen der Oberfläche kostet die Wiederaufrichtung großer Walzen 3 bis 6 Mark.

Der dritte deutsche Tischlertag in Berlin vollführte ein großes Lamento über die Gewerbe-„Fechtheit“ sowie über den Widerstand der Gesellen gegen die Bildung von Innungs-Gesellenausschüssen, welcher vornehmlich den Fachvereinen zur Last gelegt wurde. Der Tag beschloß, beim Bundesrat und Reichstage zu petitionieren, daß in Ergänzung der Innungsverbandsstatuten die Bestimmung der Gewerbeordnung über die Bildung von Gesellenausschüssen dahin abgeändert werde, daß die Bildung der Gesellenausschüsse erleichtert und die Fachvereine einer schärferen Beaufsichtigung unterzogen werden. Auch beschloß er von neuem um Einführung der Legitimationspflicht für alle Arbeiter zu petitionieren.

In Wien starb am 31. Juli der berühmte Xylograph und Kunstdrucker Heinrich Knöfler. Knöfler war im Jahr 1824 in Schmölln in Sachsen-Altenburg geboren, erlernte bei seinem Vater die Tischlerei, ging aber später gegen den Willen seines Vaters nach Meissen, um sich hier bei einem Porzellanmaler als Porträtmaler auszubilden. Dann wanderte er ein paar Jahre in Deutschland herum, kam Anfang der fünfziger Jahre nach Wien und da er hier wahrnahm, daß die Karriere des Porzellanmalers ihm keine günstigen Aussichten eröffnete, wandte er sich mit aller Energie der bisher aus Liebhaberei betriebenen Xylographie zu, in welcher er später dann so Hervorragendes leistete. In den letzten vier Jahren war Knöfler halb erblindet, so daß er seinen beiden von ihm ausgebildeten Söhnen sich nur noch durch seinen Rat nützlich machen konnte.

Der Verein der Buchdrucker und Schriftgießer Münchens zu Brunn beging am 25. Juli mit dem Gutenbergsfeste das 400jährige Gedächtnis der Einführung der Buchdruckerkunst in München. Die letztere wurde um 1486 von dem schwäbischen Waidendruckerkonrad Stappel in Ulmüß eingeführt.

Der Maschinenmeister Ernst Müller in Budapest hat eine Broschüre über — den Impfwang und das Kaltwasserheilverfahren geschrieben.

Die russische Regierung hat durch ein am 17. Juli veröffentlichtes Gesetz auf die Einfuhr von typogr. litho- und photographisch angefertigten Karten, Noten und Zeichnungen einen Zoll von 4 Rubeln und auf die Einfuhr von ebenso hergestellten Druckbildern, Stahl-, Kupferstichen zc., sowie von verschiedenen feinen Papierforten, buntem Papier und Bilderbogen einen Zoll von 7,90 Rubel in Gold gelegt. Der Zoll tritt mit 1. Januar in Kraft, macht sich aber schon jetzt in Deutschland durch Personalreduktionen seitens einzelner Firmen bemerkbar.

Am 29. Juli wurde die große Druckerei von Blades, East & Blades in London, deren Chef der bekannte Fachschriftsteller William Blades ist, gänzlich von Feuer zerstört. Die Firma mietete sofort ein anderes Lokal und am andern Morgen früh 6 Uhr waren schon die ersten Reisenden der Schriftgießer, Maschinenfabrikanten zc. zur Stelle. Die Aufträge wurden sofort erteilt und 24 Stunden später war die Neueinrichtung der Druckerei zu einem beträchtlichen Teile bereits vollendet.

Im Staate Newyork ist ein neues Frauen- und Kinderschutzgesetz in Kraft getreten, welches bestimmt, daß kein Kind unter 13 Jahren in irgend welchem Industriezweige beschäftigt werden darf und daß keine Person unter 18 Jahren und keine Frau unter 21 Jahren länger als 60 Stunden pro Woche in irgend einer Fabrik arbeiten soll, ausgenommen behufs Vornahme notwendiger Reparaturen. Die Ausführung dieses Gesetzes sollen ein Fabrikinspektor mit 2000 und ein Assistent mit 1500 Doll. Gehalt besorgen, denen 2500 Doll. pro Jahr für notwendige Ausgaben zur Verfügung stehen. Da aber im Staate Newyork 1880 43000 Fabriken bestanden, die 30000 Kinder und 137000 Frauen beschäftigten, heute bedeutend mehr, werden diese zwei Personen mit ihrer Arbeitskraft wohl nicht weit reichen.

In Japan erscheinen 37 Zeitschriften mit einer Auflage von 42649 pro Monat, die der Erziehung gewidmet sind. 7 Zeitschriften mit 13514 Monatsauflage behandeln Medizin, 9 mit 8195 Auflage Gesundheitspflege, 2 Fortwiffenschaft und 2 Pharmacie. 7 den verschiedenen Zweigen der Wissenschaft gewidmete Journale haben eine Auflage von 2428 und 22, welche das Popularisieren der Wissenschaften betreiben, haben 70666 Auflage.

Gestorben.

In Düsseldorf am 25. August der Maschinenmeister Ernst Otto Fröhlich aus Leipzig, Gehilfenvertreter des 8. Kreises der Tarif-Revisions-Kommission, 44 Jahre alt — Typhus.

In Schweinfurt am 23. August der Nestor der dortigen Buchdrucker, Friedrich Georg Adam Pollich, Bantagener und langjähriger Magistratsrat, Inhaber der silbernen Medaille des Verdienstordens der bayerischen Krone, 85 Jahre alt. Derselbe war eine lange Reihe von Jahren Inhaber der Morichschen Buchdruckerei und Redakteur des daselbst erscheinenden Tagblattes und war insolge seiner mannigfachen Beziehungen zur Handelswelt in den weitesten Kreisen bekannt geworden und ob seines biederen offenen Wesens allenthalben geschätzt und geachtet.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.

Bewegungsstatistik vom Monat Juli 1886.

Woche vom	Zugereist		vom Militär entlassen		Neu eingetretene		Wieder eingetretene		Zugereist		vom Militär entlassen		Neu eingetretene		Wieder eingetretene		Gestorben	Steuerbe- pflichteter	Reservanten	Ohne Be- schäftigung	Recht	Inbesitz	Gesamt- Mit- gliederzahl
	Wochentag	Samstags	Wochentag	Samstags	Wochentag	Samstags	Wochentag	Samstags	Wochentag	Samstags	Wochentag	Samstags	Wochentag	Samstags									
27. Juni bis 3. Juli	2	—	2	1	7	1	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	1	1654	81	146	104	—	1985
4. bis 10. Juli	—	—	1	1	8	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1586	94	179	116	—	1975
11. " 17. "	2	1	2	—	12	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	1578	98	181	111	—	1968
18. " 24. "	7	—	6	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1584	86	193	105	—	1968
25. " 31. "	—	—	3	1	11	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1592	86	189	122	—	1989
	11	1	14	3	44	1	—	—	1	3	—	—	—	3	—	—	—						

Für Unterstützungen vorausgibt im Monat Juli 1886.

Woche vom	Reisegehalt			Gebrauchunterstützung			Arbeitsl.-unterstütz.			Sons. Unterstützungen			Krankengeld			Begräbnis- geld		Invalide- geld		
	Wochentag	Samstags	Spf.	Wochentag	Samstags	Spf.	Wochentag	Samstags	Spf.	Wochentag	Samstags	Spf.	Wochentag	Samstags	Spf.	Wochentag	Samstags	Wochentag	Samstags	
27. Juni bis 3. Juli	10	60	20	1	4	—	67	443	5	70	—	81	1314	50	—	—	—	—	—	
4. bis 10. Juli	12	70	30	2	5	—	80	536	3	42	—	82	1547	50	1	100	—	—	—	
11. " 17. "	15	94	90	—	—	—	82	544	7	112	—	80	1324	—	—	—	—	—	—	
18. " 24. "	11	65	35	1	2	—	81	525	11	154	—	97	1707	50	1	100	—	—	—	
25. " 31. "	12	66	45	11	165	—	81	514	10	140	—	88	1460	—	—	—	—	—	3	93
	60	357	20	15	176	—	2562	—	518	—	—	7353	50	2	200	—	—	3	93	

Hamburg-Altona (Kreis Norden). Allgemeine Buchdrucker-Versammlung in der Alhambra, Hamburg, Neust. Neustraße 20, am Sonntage den 29. August vormittags 11^{1/2} Uhr. Berichterstattung des Mitgliedes der L. R. R. für den Kreis Norden Herr P. Damaste. Die Buchdrucker des Kreises Norden sind hierzu freundlichst eingeladen. Versammlung derselben bei P. Wöhe, Kohnhöfen 32.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Berlin die Seher 1. Johannes Riegisch, geb. in Berlin 1867, ausgelernt daselbst 1886; war noch nicht Mitglied; 2. Max Berghmeier, geb. in Berlin 1863, ausgelernt daselbst 1882; 3. Fritz Prätsch, geb. in Neustadt a. D. 1855, ausgelernt in Berlin 1873; waren schon Mitglieder. — Franz Stolle, Dresdener Straße 65, II.

In Posen der Seher Hermann Schüler, geb. in Berlin 1867, ausgelernt daselbst 1886; war noch nicht Mitglied. — G. Praße, Hinstorffsche Buchdr.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Dresden. Für den Seher Peter Barthel liegt seit dem 22. Juli ein Brief aus Königsberg beim

Reisefasserverwalter C. Bengelstorff, Marschallstraße 41, Ph. III.

Stuttgart. Herr Nikolaus Blümlein aus Stuttgart wolle seine Adresse umgehend an C. Werner, Schloßstraße 55, einsenden. Die Herren Reisefasserverwalter werden ersucht, den Genannten hierauf aufmerksam zu machen.

Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In München die Seher 1. Ludwig Fischer, geb. in München 1867, ausgelernt daselbst 1884; 2. Gg. Schwab, geb. in München 1868, ausgelernt daselbst 1886; 3. Ludwig Drth, geb. in München 1852, ausgelernt daselbst. — G. Rouenhoff, Reichensbachstraße 20, II., Rdtgeb.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Landshut. Den auf der Reise befindlichen Mitgliedern hiermit zur Kenntnis, daß sich der Fremdenverkäufer nunmehr im Gasthause zum Fischerbräu (Neustadt) befindet. Corr. liegt aus.

Arbeitsmarkt.

Konditions-Gesuche.

Schweizerd., an Hand- u. Postenpr. vorz., f. sof. Kond. a. Liebft. in Berlin od. Umg.Adr.: H., Postamt 11, Berlin.

Flotter Werk- und Zeitungsetzer sucht Stelle. Dff. erb. an Müller, Erfurt, Gartenstraße 73.

Anzeigen.

In e. Stadt Nordd., 3000 Einw., soll e. flottgehende Buchdruckerei mit amtl. Blatt für 21500 Mk. bei 15000 Mk. Ang. verk. werden. Entgeltmeinte Offerten zahlungsfähiger Bewerber werden von W. T. 79 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Gebrauchte Schnellpressen.

Eine Siglsche Doppelmaschine Satzgr.	60:94	cm.
Eine dto.	52:78	"
Eine dto. einf. m. Eisenbahnbwg.	60:90	"
Eine dto. einf. m. Kreisbwgung	58:88	"
Eine einf. König & Bauersche	46:58	"
Eine Dinglersche	52:78	"
Eine Wormser Tretramachine	35:50	"
Eine dto.	45:65	"
Eine Pariser Farbtischmaschine	58:80	"
Eine Stuttgarter Tiegeldruckmaschine	23:37	"
Eine Original-Bostonpresse, Tiegelgr.	21:31	"
Eine Satiniermaschine, Walzenlänge	60 cm.	
Eine Handpresse (Dingler) Satzgrösse	50:68	cm.
Eine "	57:74	"
Eine " (König & Bauer)	75:85	"
Zwei Glättpressen, Tiegelgr.	75:87 u. 58:80	"

Sämtliche Maschinen werden derzeit wieder wie neu hergerichtet und übernehmen wir bei Verkauf volle Garantie.

Maschinenfabrik Worms
Hoffmann & Hofheinz.

135]

Eine wenig gebrauchte und wieder wie neu vorgerichtete

König & Bauersche Schnellpresse

58:89 cm Druckfläche (neuerer Konstruktion) mit Eisenbahnbewegung ist per Kasse billig zu verkaufen. Offerten unter „Schnellpresse 169“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein im Accidenzfache tüchtiger Maschinenmeister für zwei Maschinen wird gesucht. Proben und Gehaltsansprüche zc. sub Nr. 130 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein tüchtiger Inzeraten- und Accidenzsetzer sucht Verhältnisse halber baldigt dauernde Kon-dition. Werte Offerten sub H. 168 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein in allen vorf. Arbeiten durchaus tüchtiger Buchdrucker, der zuverlässiger Korrektor und mit dem Redaktionswesen vertr. ist, sucht bald. anderw. Stelle. Werte Off. sub Nr. 171 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein junger solider Schriftsetzer

der auch mit der Maschine vertraut ist, sucht per 1. September unter besth. Ansprüchen Stellung, wo ihm Gelegenheit geboten ist, sich an der Maschine weiter auszubilden. Werte Offerten an K. J. Söhner, Bühl (Baden), erbeten. [179]

Ein junger Maschinenmeister

im Werk-, Accidenz- und Zeitungsdruck tüchtig, mit verschiedenen Maschinen vertraut, sucht baldigt dauernde Stellung. Werte Offerten unter D. 10 postlagernd Marienwerder erbeten. [172]

Ein tüchtiger Maschinenmeister

(Accidenzsetzer) sucht bald. Kon-dition. Werte Fr.-Offerten unter M. M. 176 an die Exp. d. Bl. erb.

Ein junger Maschinenmeister

in allen vorf. Arbeiten wie auch im Plattendruck bewandert, welcher auch nötigenfalls am Kasten aus-helfen kann, sucht dauernde Kon-dition. Werte Off. erbittet Wilhelm Hillberg, Gnadau. [175]

Ein gut empfohlener, selbständig arbeitender

Stereotypen- und Galvanoplastiker

wünscht jetzt oder später in Leipzig Kon-dition. Werte Offerten zur Weiterbeförderung erbeten an A. Vogt, Dorotheenstr. 56, Neuren-dnitz-Leipzig. [177]

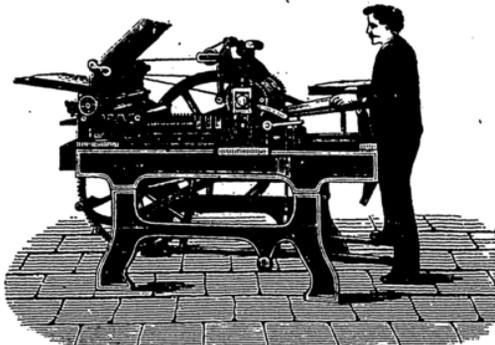


Der neue Holzleste

Universal-Sicherheits-Schließsteg

ist durch die Utensilien-Handlung von Paul Gärtel in Leipzig-Neudnitz zu beziehen.

Wormser Tretramchinen.



pressen werden auf Wunsch franko zugesandt.

Die Unterzeichnete empfiehlt den Herren Buchdruckereibesitzern ihre bis dato in mehreren Hunderten Exemplaren fast nach allen Erdteilen gelieferten, teils mit den einsigen und teils mit den höchsten Preisen prämierten Tretramchinen.

Dieselben mit verbessertem Farbereiwerke (komb. Tisch- u. Cylinderfarbwerk) eignen sich ausser zum Accidenz-, Werk- u. Zeitungsdruck insbesondere zum Bunt- und Illustrationsdruck und stehen mit dieser Maschine gefertigte Druckproben sowie Preisurkunde und Zeugnisse franko zu Diensten.

Alte Maschinen werden zu den höchsten Preisen in Zahlung genommen und räumen wir gern weitgehendste Zahlungsbedingungen ein. Preisurkunde über unsere grösseren Schnell-

Maschinenfabrik Worms
Hoffmann & Hofheinz.

OSKAR KINDERMANN
Leipzig-Eutritzsch
Maschinen- und Utensilien-Geschäft
für Buch- und Steindruckereien.
Complete Einrichtungen
zu billigsten Preisen und günstigsten Zahlungsbedingungen.
Permanentes Lager
von
Cylinder-Tretramchinen
und Tiegeldruckpressen
Papierschneidmaschinen.
Gebrauchte
Maschinen und Handpressen
werden abgegeben.
Illustrierte Preisourante franco.
Generalvertretung der Maschinen-Fabrik
Frankenthal Albert & Co. für Königreich u.
Provinz Sachsen, die Thüringischen Staaten
sowie Deutschböhmen.



Pflicht der Freundschaft!

Am Sonntage den 22. August 1886 beerdigte man in Breslau meinen lieben Freund, den Buchdruckerei-Faktor

Max Heinrich.

Er starb am 19. August nach siebenwöchentlichen schweren Leiden an Leber- und Lungenentzündung im Alter von 30 Jahren. — Gemeinsame Konditionen, 1876 in Essen, 1877 in Bad Ems und 1878-1884 in unserer Vaterstadt Breslau sowie gemeinsame Wanderschaft knüpften unser Freundschaftsband. Er hat bis zu seinem leider so frühen Ende treu zu mir gehalten; sein Tod ist für mich ein schwerer Verlust.

Trebnitz i. Schl.

Paul Martin

Mitinhäber der Buchdruckerei C. Maretzke.

Todes-Anzeige.

Aufs Neue haben wir die traurige Pflicht zu erfüllen, das Ableben eines braven Kollegen aus unsrer Mitte zur Kenntnis zu bringen. Am Sonnabend den 21. d. M. vormittags 11 Uhr verschied nach längerem Leiden am Gehirnschlag im Alter von 54 Jahren

Herr Albert Köth

seit einer Reihe von Jahren Korrektor im Deutschen Reichsanzeiger. Sein Andenken halten in Ehren [173]

Berlin, 22. August 1886.

Die Mitglieder der Norddeutschen Buchdruckerei und Verlagsanstalt.

Schriftsetzer Joh. Otten

wolle seine Adresse schnelligst nach Schleswig 1a, E. M., postlagernd, angeben. — Betreffender reiste über Stettin und wollen die Herren Reisefassverm. des U. B. ihn event. darauf aufmerksam machen. [170]

Gruß an die

Walhalla-Brüder

vom Kollegen Zischenig, z. B. in Zürich in Kon-dition. [178]

Inserate für die laufende Nummer müssen bis Montag bez. Mittwoch bez. Freitag mittags in unseren Händen sein.

Wilhelm Woellmers
Schriftgiesserei in Berlin
Friedrichstrasse 226.
Mehrere kleine Buchdruckerei-Einrichtungen bestehend aus den neuesten Fraktur- u. Antiqua-sowie den modernsten und geschmackvollsten Zier-Titelschriften und Einfassungen Pariser (Didotschen) Systems sind stets am Lager.

Original-Boston-Pressen

anerkannt beste und billigste Hilfsmaschine für Druckereien in fünf Grössen.



Nr.	1.	2.	3.	4.	5.
Druckfläche	8:12	10:15	13:19	15:23	20:30
Mark	70	105	140	180	285

werden druckfertig geliefert. — Sämtliche Nummern stets vorrätig. — Koulante Konditionen.

J. M. Huck & Co.

Schriftgiesserei, Maschinen- u. Utensilienhandlung
Offenbach a. M. und Breslau.